

Predigt zu Offenbarung 3, 7- 13 am 2. Advent

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist zu sagen hat,... Was haben Sie vorhin gehört bei der Lesung aus dem Buch der Offenbarung?

Da ist von Leuten die Rede, die eine Krone tragen und die angesehen sind in ihrer kleinen Kraft, wie sie versuchen ihren Glauben durch alles hindurch zu tragen. Ist da von mir die Rede? Bin ich das? Ja, das bin ich, das bist du; Eine, der eine Tür geöffnet ist zum Herzen Gottes, die niemand mehr zuschließen kann. Es gibt soviel, was uns irre machen kann an Gott und der Welt und dem eigenen Leben, soviel was den biblischen Verheißungen widerspricht. Und in diese Verdunklungen hinein spricht die Offenbarung damals UND heute. Der ausgesandte Engel geht immer noch umher: *Hast du den Engel des Lichtes gesehen? Sanft streicht er durch die Nächte der Welt und gräbt in die Finsternis tief den Samen des ewigen Morgens. Hast du den Engel des Lichtes gesehen? Er trägt deine Nacht in den Händen.*

Hast du ihn gesehen? Wie er Samen des ewigen Morgens austreut? „Schauen sie in Ruhe hin. Wer Gutes sieht, dem geht es besser.“ Diesen Aufruf lese ich am 30.

November in der Zeitung. Der amerikanische Arzt David Fryburg hat weltweit Photographen aufgerufen, ihm ihre hoffnungsvollsten Bilder zu schicken. Er macht daraus ein Video und lässt diese Bilder so in Räumen mit hohem Stresslevel laufen. Dabei stellt er fest: Sie bewirken ein glücklicheres, ruhigeres, dankbares Verhalten. Wer Gutes sieht, dem geht es besser. Diese Idee könnte Fryburg von der Bibel geklaut haben. Sie malt uns besonders jetzt in der Adventszeit, Bilder der Hoffnung in den Seelengrund. Heute im Buch der Offenbarung: Ein Engel mit Lichtworten. Sie wollen, dass wir uns anders oder neu sehen:

Als eine, als einer, der vor einer offenen Tür steht. Euch ist eine Tür geöffnet, die niemand, verschließen kann. Was ist für mich ein Zugang zum Göttlichen, zum Herzen Gottes in meinem Leben? Ich kann immerfort eintreten.

Und ich bin eine, die gesehen wird mit ihren kleinen Bemühungen: ich kenne eure Werke, eure kleine Kraft, euren Mut, meinen Namen zu bewahren.

Und ich bin eine, einer, der eine Krone trägt.

Wenn ich mich so sehe, und das als innere Bilder zu mir nehme? Was passiert dann mit mir? Wie wirken diese Bilder in mir? Vielleicht richtet sich mein Körper ein wenig auf, vielleicht regt sich Mut in mir?

Damals wurde das den Leuten der christlichen Gemeinde in Philadelphia zugesprochen. Der römische Staat beanspruchte alle Macht für sich und Niederwerfung unter den Namen des Kaisers. Der Seher Johannes bezeichnet darum den römischen Machtapparat als Satan. Und erspricht zudem von der Versammlung des Satans, die sagen sie seien Juden und sind es doch nicht. Achtung!! Hier werden Glaubende, die mit einem autoritärem System zusammenarbeiten als Lügner entlarvt. Das gilt **allen**, eben auch Christen, die sich gemein machen, bis heute, wo Religion diktatorische Staatsformen unterstützt. Glaubende sind zu allen Zeiten versucht, sich anzupassen. Schon damals manifestierte der Kaiser neben roher Gewalt seine Macht sehr subtil mit Entfremdung. Mehr und mehr wurde das Vergessen der Gebete und der Namensanrufung eingeleitet. Denn Gebete sind subversiv, gefährlich für Herrschende. Darum der Aufruf: Vergesst euren Herzensursprung, eure heilige Anbindung. Wie aktuell denke ich, heute heißt das dann: Kennt lieber die Namen der VIP und der influencer:innen,... Die Bemächtigung von Menschen läuft oft subtil über

Verdummung. Sie schleicht durch die Netzwerke, gaukelt uns Wissen vor, weil wir Infos aller Art jederzeit abrufen können, und bleiben doch ohne lebendiges Wissen, auch in Glaubensdingen. Wir sind versucht, uns die Anbetung abzugewöhnen, den Alltag von Gott zu trennen. Nicht mehr in seinem Namen aufzustehen und in seinem Namen einzuschlafen. Dieser Name aber ist die allumfassende, die eine Wirklichkeit aus der wir herkommen, in der wir JETZT leben und einst ganz einmünden. Sein Name: „ICH Bin DA“ ist Heilige Gegenwart, Einbruch des Ewigen. Aus Ehrfurcht vor dieser Wirklichkeit, bleibt der Name Gottes im Jüdischen Glauben unaussprechbar. Dafür findet er viele Umschreibungen, sozusagen Tonarten, Klangwelten des Einen Unaussagbaren: Jetzt in der Adventszeit werden uns viele geschenkt: Friedefürst, Wunderbarer Rat, König, Heiland, Erlöser, Morgenstern. Jeder davon erzählt etwas vom Wirken des Höchsten. Legen sie einmal ganz bewusst eine Namenstonart auf ihre Herzzone und auf die Lippen. **Wie sprechen Sie GOTT gerne an?** Welche Anrede ist ihnen vertraut? Vielleicht welche neue, eigene klingt in mir? Spüren Sie, was da geschieht und in ihnen erweckt wird.

Ich selbst merke: Es sammelt mich ein, gibt mir in diesem Moment des Aussprechens, Würde und lässt die offene Tür zum Herzen Gottes erahnen. Ja, Wir sind es: Gekrönte. „Haltet was ihr habt, dass niemand eure Krone nimmt“. Die Kronenräuber schleichen herum. Oft kommen sie von innen, sind Haltungen des Geistes, wo wir uns zu wichtig nehmen, meinen wir allein hätten die Wahrheit gepachtet, denken wir seien die Krone der Schöpfung. Wie aber wäre das, wenn wir die andern neben uns auch als Kronenträgerinnen erkennen, der konkrete andere Mensch, der mich vielleicht nervt. Und dann gibt es die Haltung der Minderwertigkeit, die sie wackeln lässt. Ich rede mich klein und lasse mich klein machen. Ja, vor wem und was senke ich den Kopf, ziehe die Schultern ein? Ducke mich weg? Moshe Feldenkrais, Physiker und Verhaltensphysiologe lehrt wie sich über Körperhaltungen, ein neues Bewusstsein, eine andere Geisteshaltung einüben lässt. Er fasst es zusammen mit dem aufrechten Gang. Das Haupt erheben. Fliessend ohne Anstrengung stehen, gehen. Das sind genau die physiotherapeutischen Anweisungen des 2. Advents: „Erhebt eure Häupter, seht auf.“ So bleibt die Krone auf dem Kopf. Und als solche Leute sind wir mehr denn je gefragt. Ich glaube, dass Christ:innen heute wieder mehr in einen Bekenntnisstatus kommen werden, wo es uns etwas kosten kann, dass wir Jesus nachfolgen auf seinem Lichtweg. Dass wir keine andere Autorität über Gott stellen. Es kostet schon jetzt viel Mut und aufrechtes Sein, wo rechtsradikale Kräfte politischen Einfluss gewinnen in unseren Landtagen und Gemeinden. Wo die Gelder ausgehen- und sich noch mehr die Frage stellt, was zählt? Wieviel ist uns was wert? Wieviel ist ein Mensch wert? Der Engel erinnert: Du bist einzigartiger, geheimnisvoller mehr geliebt als Du ahnst. Darum üben wir doch mal einen Adventswoche lang den aufrechten Gang. Mir hilft dabei die Vorstellung in einer Gebetsbitte aus dem Jahre 1500 vor Chr.

Dein Name sei die Krone auf meinem Kopf.

Ja, das will ich, mein Gott, Gekrönt sein mit Dir. Ich muss mich nicht krönen mit meinem Können. Mein Kopf trägt deinen Namen und du thronst auf mir. Alle können dich sehen, Staunen und wundern. Du bist nicht nur in meinem Kopf. Da rennt vieles andere herum und macht sich wichtig. Aber auf meinem Kopf, bist du allein. Du krönst mein Haupt. Das allein genügt.

Gott schenke es uns, dass wir mit diesem Selbstbewusstsein herumlaufen. Als Leute, die mit kleiner Kraft SEINEN Namen groß machen, Leute, die segnen, d.h. eben

Gottes Namen auf andere Menschen legen, und auf Bäume und auf einen Laib Brot und allem, was dem Leben dient. Leute, die an Gott hängenbleiben trotz allem und Hoffnungsbilder sammeln und staunen, was möglich ist im SEHEN auf IHN den Kommenden, Uns erhebenden Christus

Dr. Thea Vogt, 10.12.2023